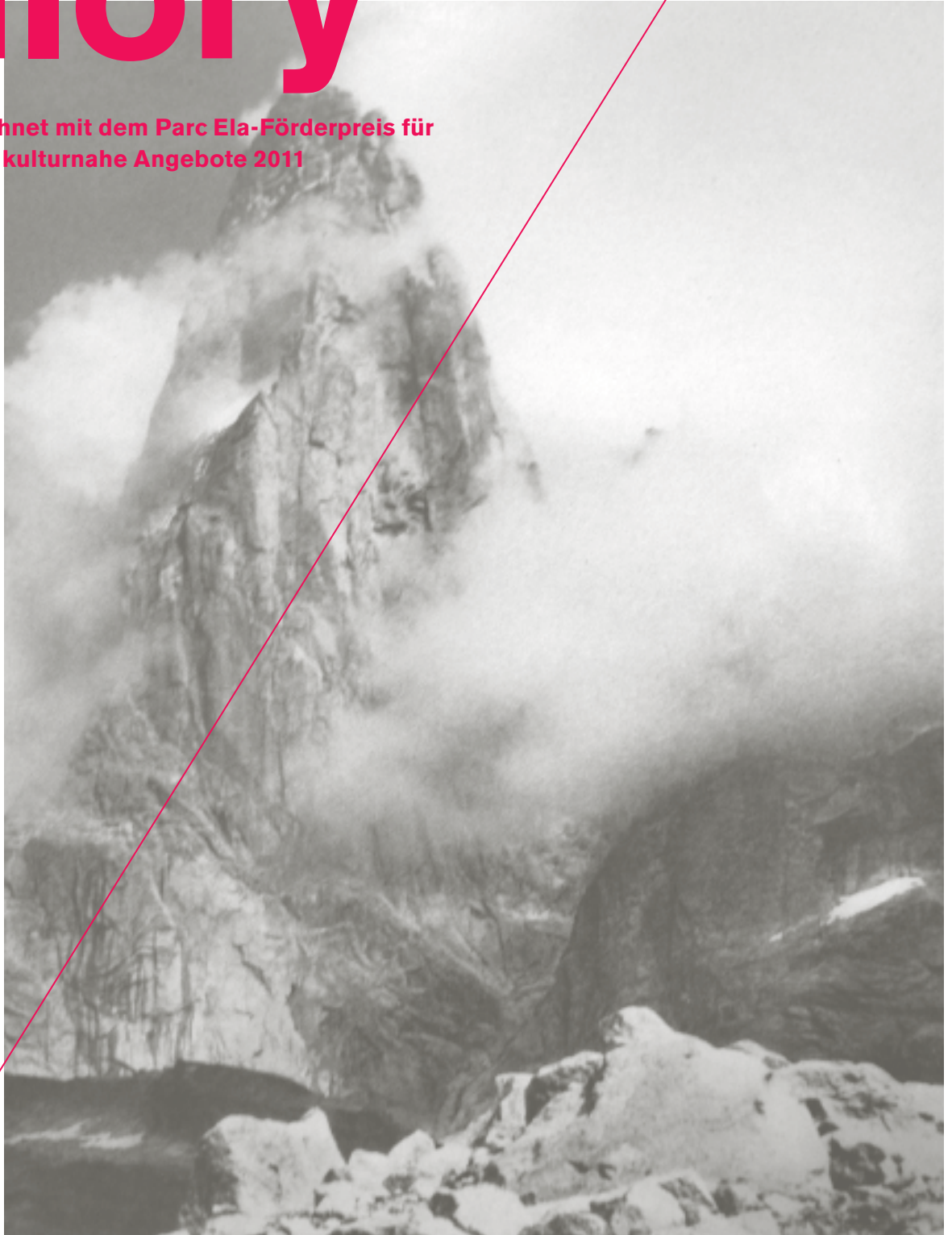


Mountain Glory

Ausgezeichnet mit dem Parc Ela-Förderpreis für
natur- und kulturnahe Angebote 2011



**Eine Produktion von Markus Gerber
und Mathias Balzer[©] Produktion**

Koproduktion: Alpgenossenschaft Stierva, Theater Chur,
Theaterhaus Gessneralle Zürich, Parc Ela

«**Es scheint als ob man, sobald man sich über die Wohnstätten der Irdischen erhebt, alle niederen irdischen Gefühle zurücklässt, und als ob die Seele, je mehr man sich den ätherischen Regionen nähert, etwas von deren stets gleichbleibender Reinheit annimmt.**»

Projekt

- 04 **Abriss**
- 05 **Aufriss**
- 07 **Form**
- 09 **Ausgangslage**
- 11 **Inhalt**
- 13 **Arbeitsweise**
- 15 **Ausstattung**
- 16 **Spielweise**

17 Vernetzung und Vermarktung

19 Gruppe

20 Besetzung

21 Biografien

25 Zeitplan

26 Kontakt

Abriss

1761 erscheint Rousseaus *Julie, ou la Nouvelle Héloïse*. **Dieser Roman wird zum Super-Bestseller und pulverisiert den bisherigen Blick auf die Berge in ganz Europa. Ab sofort bedeuten sie nicht mehr Chaos und Krankheit, sondern gelten als Ort der wilden Reinheit und natürlichen Freiheit.**

1762 folgt Rousseaus pädagogisches Hauptwerk *Émile, ou De l'éducation*, das ein neues Menschenbild definiert und zusammen mit dem im selben Jahr erscheinenden *Contrat social* zum zentralen ideellen Wegbereiter der Französischen Revolution wird. Soweit die historischen Fakten.

1765 gründen europäische Regierungs- und Wirtschaftsvertreter, nach dem Vorbild von Rousseaus Schriften, die **Gesellschaft** European Rope Team Mountain Glory (ERTMG). — **1769** eröffnet die ERTMG auf der **Alp Stierva**, oberhalb Tiefencastel im Kanton Graubünden, das **philantropische Internat** Institute Mountain Glory — **Ziel und Zweck dieser Einrichtung:**

«Die Rückführung der von den Folgen der Industrialisierung verschmutzten menschlichen Seele in ihren ursprünglichen, reinen Zustand, zwecks der andauernden und natürlichen Gesundung der europäischen Gesellschaften.»

1915 löst sich die ERTMG auf und schliesst offiziell das Institute Mountain Glory.

Im Frühjahr/Sommer 2012, im Jahr von Rousseaus 300. Geburtstag, besteigen sechs Performer aus verschiedenen Ecken Europas die Alp Stierva im Kanton Graubünden. Während vier Monaten leben und arbeiten sie auf der Alp und lassen die Überreste des ehemals florierenden Instituts wiederauferstehen. — Denn was ausser der Bevölkerung des Dörfchens Stierva keiner weiss: Einige Nachfahren der ehemaligen Institutsbewohner haben die Alp nie verlassen.

Aufriss

Giovanni Cadetg ist ein Unsympath mit verschlagenen Augen und einem Villiger-Kiel im Mundwinkel. — Soeben hat er uns, den Zuschauern des Projekts Mountain Glory, versteckt in einem Wäldchen oberhalb Tiefencastel, sein Insiderwissen rund um das mythenumrankte Institut auf der Alp Stierva mitgeteilt, uns den Lohn für seine Dienste abgeknöpft und allerlei Verhaltensregeln mit den Institutsbewohnern eingebläut.

«Für die Blöden jetzt noch einmal: Keiner weiss, dass wir kommen, und keiner wird Freude daran haben, die Bewohner von Stierva nicht und schon gar nicht die Freaks auf der Alp. Verhaltet euch entsprechend!»

schnauzt er, spuckt auf den Boden und schlägt die Tür des heruntergekommenen Armeejeeps zu. — Los geht die Fahrt über Schotterpisten hoch zur Alp Stierva. Cadetg fährt schnell, die Strasse ist löcherig, der 80er Jahre-Heavy-Metal, der aus den Boxen scheppert, laut und schrill. Kurz vor ein Uhr mittags hält der Jeep abrupt vor einem alten, massiven Holztor, das die Strasse versperrt. Ab jetzt geht es zu Fuss auf einem schmalen Pfad durch einen hochalpinen Wald weiter. Cadetg mahnt zur Ruhe, immer wieder. Ein paar letzte Kehren durch den lichter werdenden Wald, dann bleibt er bei einem Felsblock stehen. «Hinsetzen», flüstert er und drückt jedem von uns eine Fotokopie einer alten Karte in die Hand. — Geographic Range of Mountain Glory steht da in schnörkeliger Schrift. Kreise, Kästchen und Kreuze, mit rotem Filzstift eingetragen, markieren bestimmte Punkte. — Cadetg erklärt deren Bedeutung: Dass nach seinen letzten Informationen ganz oben in einer alten Hirtenhütte Jean-Jaques Renard lebe, Nachkomme des Erziehers Jean-Jaques Renard, der die erste Generation des Instituts leitete. Dass in nordöstlicher Richtung beim grösseren der beiden Mooreseen Kjetil Sandström seine Maultiere züchte. Dass Susan Mc Donagh und ihr Partner in einer Jurte bei der markanten nordöstlich gelegenen Felsformation lebe. Ich versuche mit meinem Feldstecher die entsprechenden Punkte zu lokalisieren, →

was mir nicht gelingt; die Ausführungen von Cadetg sind zu schnell, die über uns liegende Alp zu gross und von unserem Standort aus nur zu gewissen Teilen überblickbar. Cadetg schliesst:

«Keine Ahnung, was da oben los ist. Auf alle Fälle kein kritisches Wort über das Institut. Viel Glück im Reich der wilden Tiere! Und jetzt zur Innenpolitik: Rate euch dringend, nicht ohne Leckerlis aufzutauchen.»

Mit einem heiseren Lachen öffnet er seinen alten Armeerucksack und holt Zigaretten, Nähadeln, Bonbons, billige Küchenmesser und ein altes Beil hervor. Zu stattlichen Preisen verkauft er die Dinge an eine Grosszahl der Zuschauer. — Mit zwei Päckchen Gauloises bleu mache ich mich mit Sarah aus Zürich, die ich auf der Zugfahrt kennengelernt habe, auf den Weg. Unser Ziel: Die oberste Hirtenhütte.

Im Verlaufe der nächsten Stunden lasse ich mich vom alten Köter von Jean-Jacques Renard verbellen, reibe den gichtigen Rücken des ältesten Maultiers von Kjetil Sandström mit Anisschnaps ein, bewache eine geschlagene Stunde lang Marie la Folle, erlebe wie hundert Kühe, eine Staubwolke aufwirbelnd, vom höchsten Punkt der Alp runter zu den Hütten getrieben werden und ernte mit Susan Mc Donagh, die hinter vorgehaltener Hand Geheimnisse des Instituts breitschlägt, Gemüse aus einem kargen Garten inmitten von Kalkfelsen. — Als die Sonne nur noch flach über dem Horizont steht, steigen überall leuchtend rote Papierdrachen gen Himmel und leiten mich zum Versammlungsplatz oberhalb der Moorseen. Ein Feuer brennt. Eine Autobatterie liefert den Strom für einen maroden Fender-Verstärker. Susan Mc Donagh spielt eklektische Akkorde auf der Gitarre. Es beginnt das Ritual zum 243-jährigen Gründungstag des Institute Mountain Glory: **Der Empfang der natürlichen Freiheit.**

Form

Alpversion

Mountain Glory ist eine Szenische Installation auf der Alp Stierva, welche auf der Interaktion zwischen Besucher und Performer basiert und die Grenzen zwischen Fiktion und Realität verschwimmen lässt. — Die Zuschauer bewegen sich an den Aufführungen im Juli/August 2012 im Verlaufe eines ganzen Tages autonom durch die Überreste des ehemals florierenden Institute Mountain Glory, Rousseaus pädagogischer Utopie. Es ist eine bizarre Welt mit eigenen Regeln und einer eigenen Sprache, die sich nach der offiziellen Auflösung des Instituts gebildet hat. — Schritt für Schritt kommen die Zuschauer in Kontakt mit den Nachkommen des Instituts und teilen deren Alltag. Darüber geraten sie mit den Figuren ins Gespräch und erleben deren subjektiven Umgang mit der utopischen Ideologie des European Rope Team Mountain Glory und den Folgen ihres Lebens in der abgeschotteten Parallelwelt. Stück für Stück setzt sich für die Besucher so das Universum Mountain Glory zusammen.

Stadtversion

Mountain Glory spielt ab Herbst 2012 an nationalen Theaterhäusern. Bereits zugesagt hat eine Koproduktion das Theater Chur, wo die Produktion Mitte Januar 2013 innerhalb des Festivals «Höhenfeuer» gezeigt wird. Am Theaterhaus Gessneralle Zürich residiert Mountain Glory Ende Januar 2013.

Die Stadtversion von Mountain Glory behält den installativen Charakter der Alpversion bei und erweitert gleichzeitig durch das Setting eines Rekrutierungs-Anlasses die Dringlichkeit für den Zuschauer, sich mit den Themen des Projekts auseinandersetzen zu müssen.

Die speziell für Theaterhäuser konzipierte Fassung geht von folgender Ausgangslage aus: Die übriggebliebenen Nachkommen des Institute Mountain Glory gehen auf Rekrutierungstour im Unterland. Sie sind davon überzeugt, dass nun – angesichts der tiefgreifenden Krise der bestehenden Wirtschaftsordnung, die Zeit reif sei, die pädagogisch-gesellschaftliche Utopie ihres Instituts zu einem wegweisenden Modell für eine zukünftige europäische Erziehungslehre zu machen. Dafür suchen sie Leute, die zu ihnen auf die Alp ziehen. Deshalb begeben sie sich auf einen Rekrutierungsfeldzug in die Zivilisation. →

In den Städten bekommen die Institutsbewohner die Räume des jeweiligen Theaters als Plattform zur Verfügung gestellt, um ihre Anliegen an die Öffentlichkeit zu tragen. Einige von ihnen leben in einem alten Wohnwagen oder einem Zelt auf dem Vorplatz des Theaters, andere nisten sich in den Garderoben häuslich ein. An den Aufführungsabenden/-nächten, wird das Publikum in der grossen Theaterhalle per Video auf eine kommentierte Alpbegehung eingeladen. Die Zuschauer werden über die Historie und die Ziele des Instituts anhand von Reliquien aus der Vergangenheit informiert. Auf dem Vorplatz des Theaters werden mittels eines Parcours die persönlichen Voraussetzungen des Besuchers als potenzielles zukünftiges Institutsmitglied getestet. Beim Suppengemüse schneiden in der improvisierten Küche im Hinterhof diskutieren die Zuschauer mit den Institutsbewohnern über mögliche Szenarien eines ökonomischen und ökologischen Kollaps und über Strategien, wie mit den daraus entstehenden Folgen umgegangen werden müsste. Im Zelt im Vorhof wird der selbstgebrannte Anisschnaps degustiert.

Ausgangslage

1761 erscheint Rousseaus *Julie, ou la Nouvelle Héloïse*. — **1762** folgt sein pädagogisches Hauptwerk *Émile, ou De l'éducation*, das ein neues Menschenbild definiert und zusammen mit dem im selben Jahr erscheinenden *Contrat social* zum zentralen ideellen Wegbereiter der Französischen Revolution wird. Soweit die historischen Fakten — **1765** wird von einer unbekanntem Anzahl europäischer Regierungs- und Wirtschaftsvertreter die Gesellschaft *European Rope Team Mountain Glory (ERTMG)* gegründet, welche die Rousseau'schen Werke als Ausgangslage für ihre Lehre nimmt. — **1769** eröffnet die ERTMG auf der **Alp Stierva**, oberhalb Tiefencastel im Kanton Graubünden, das philanthropische Internat *Institute Mountain Glory*. — **1770 bis 1915** bietet die ERTMG einer zunehmenden Anzahl von Heranwachsenden aus allen Ecken Europas eine Erziehung im *Institute Mountain Glory*. Viele von ihnen werden nach Abschluss der Ausbildung zu Erziehern, erste Kinder aus Beziehungen zwischen Institutsbewohnern werden geboren. Ohne dass das Institut einer breiten Öffentlichkeit bekannt ist, werden die ehemaligen Zöglinge zu prägenden Figuren des modernen Europas. — **1915** löst sich die ERTMG nach Beginn des 1. Weltkriegs auf, zu dieser Zeit leben 104 Menschen auf der **Alp Stierva**. Am 15. Mai kommt es zum grossen Bruch zwischen den Bewohnern des Instituts und der Talbevölkerung, eine Beziehung, die seit jeher von Misstrauen geprägt ist. Dieser Tag geht unter dem Namen *Christi-Himmelfahrts-Eintages-Krieg* in die inoffiziellen Annalen von **Stierva** ein. Nachdem die Bevölkerung von **Stierva** von der Auflösung der ERTMG und der Einstellung des erheblichen Pachtzinses für die **Alp Stierva** erfährt, macht sich eine Gruppe von Männern mit Gewehren bewaffnet zur **Alp Stierva** auf, um dem gotteslästerlichen Treiben ein für alle Mal ein Ende zu machen. Nur die Hälfte von ihnen kehrt zurück. →

Seither wird die Alp Stierva von den Bewohnern der Talschaft gemieden und mit keinem Wort mehr erwähnt. Was heute nur Wenige wissen und die Bevölkerung der Talschaft des Surses mit allen Mitteln zu verhindern sucht: Einige Nachfahren der ehemaligen Bewohner des Institute Mountain Glory haben die Alp Stierva nie verlassen.

Inhalt

Mountain Glory ist ein Projekt über die Entstehung des modernen Menschen und seine ewige Not mit den Begriffen Kultur und Natur, seinem Drang, das Ursprüngliche und Wilde zu finden und einem Grösseren als sich selbst zu begegnen.

Mitte des 18. Jahrhunderts schien es, als ob der europäische Mensch nun ganz bei sich angekommen sei. Die Aufklärung postulierte erstmals seine autonome Souveränität als gebildetes, kulturelles Wesen. Jedoch war keineswegs klar, wohin die Reise gehen sollte. In den wachsenden Metropolen verbreitete sich der Glaube an Technik und dem damit verbundenen Fortschritt. Daraus entstanden Bürgertum und Proletariat, während der niedergehende Adel seine fantastischen Kunstwelten in Schlössern und Parks verwirklichte. — Und dann schallte der Jean-Jacques Rousseau zugeschriebene Ruf durch Europa: Retour à la nature! Dieser veränderte in kurzer Zeit den Blick auf die Berge und zeichnete zusammen mit den Gedanken der Aufklärung ein neues Menschenbild. — Was als Hochsitz des unkontrollierbaren und unkultivierten Bösen galt, wurde zur Kathedrale der Freiheit, die Handelsroute über die Warzen der Landschaft wurde zum Weg in die unberührte Natur, der Ort des Wilden kehrte sich in den Hort der Unschuld, die verwerflichen, rohen Sitten der Bergler wurden zum Ideal des freien und unverdorbenen Menschen. — Die Reinheit der Seele und die Rückkehr zu einem Leben mit und in der Natur, die Suche nach dem guten Menschen: Auch 250 Jahre nach der berühmten Schrift Rousseaus Die Alpen als inneres Erlebnis, definieren diese Projektionen und Wünsche den Umgang des europäischen Menschen mit der alpinen Landschaft und sich selbst. Es ist dies eine Definition, die auch heute noch gilt: Dass im Gegensatz zum verweichlichten Städter der einfache, solide Äpler das Wetter schmecken kann und erspürt, wenn seine Tiere krank werden. Zudem ist er gesund, robust und mit seiner Bauernschläue ein anständiger Kerl, der weiss, wie's läuft. →

Die über das Projekt in Erinnerung gerufene Bewegung des European Rope Team Mountain Glory steht für den nicht touristischen, sondern gesellschaftspolitischen Umgang mit Rousseaus Forderung. Die dank dem Projekt zu besichtigenden Überreste des Instituts auf der Bündner Alp stehen für den Versuch, eine naturnahe, zivilisationsferne Gesellschaftsordnung zu errichten. Die Alp wird hier zu einem Areal der Heterotopie, ein Ausdruck, den Michel Foucault für andersartige Raumschöpfungen verwendet hat. Dabei handelt es sich um Räume, in denen sich Ordnungen manifestieren, die ausserhalb der gegenwärtigen Ordnung stehen.

Solche Orte hat sich die erlösungsbedürftige Menschheit immer schon in die Berge gebaut, beispielsweise die kleinen Refugien der alpinen Schweizer Klöster oder die Pilgerstätten der neun Sacro Monti Norditaliens, die steinernen Kultstätten in Laax oder die kultischen Tänze der Alternativbewegung auf dem Monte Verità. Jenseits der Alpen findet man die indischen Samnyasins, die Meditationsplattformen der chinesischen Taoisten, die Höhlen der ägyptischen Eremiten und die Gebetssäulen der syrischen Styliten. Alles Versuche, parallel zu oder anstatt bestehender Ordnungen eine andere, utopische Gesellschaft zu errichten. Das Institut auf der Alp Stierva steht für die alte Sehnsucht nach diesem von Leid erlösten Lebensraum, von dem Ovid vor 2000 Jahren schrieb:

«Des Soldaten bedurften die Völker nicht / Sie lebten dahin
in sorgloser Ruhe / Selbst die Erde / vom Dienste befreit /
nicht berührt von der Hacke / unverwundet vom Pflug /
gewährt ihnen jegliche Gabe...»

Arbeitsweise

Das Kern-Ensemble von Mountain Glory besteht aus sechs Personen, welche die tragenden Charaktere des ehemaligen Instituts verkörpern. Sie sind eine heterogene Gruppe aus eigenständigen Performern, welche in Zusammenarbeit mit dem künstlerischen Leitungsteam massgeblich das Universum des Institute Mountain Glory kreieren. — Dazu stossen gegen Ende der Probenzeit sechs bis zehn Laienschauspieler, welche klar definierte Aufgaben übernehmen, die einer maximal ein- bis zweiwöchigen Einführungszeit bedürfen.

Das Kern-Ensemble lebt und arbeitet ab Ende April 2012 bis zum Ende der Aufführungen (Mitte/Ende August 2012) auf der Alp Stierva, einer Mutterkuhalp oberhalb von Tiefencastel im Kanton Graubünden. — Es ist dabei oberste Maxime, sich der Alp Stierva/dem Institute Mountain Glory auszuliefern. Dies führt zu einer szenischen Installation, welche Stück für Stück durch die fiktiven Nachfahren der Bewohner des Instituts entstanden und gewachsen und somit für den Zuschauer real und wahrhaftig erscheint.

Zu diesem Endprodukt führen drei Probenblöcke:

1. Block (Ende April bis Anfang Mai – 2 Wochen)

Die Performer betreten zum ersten Mal die nach dem Winter noch unberührte Alp. Sie beziehen die vom Regisseur definierten individuell unterschiedlichen Behausungen. Beispielsweise bewohnt der Performer, der den Einsiedler Jean-Jacques Renard verkörpert, die abgelegene oberste Hirtenhütte. — Die Performer erarbeiten und kreieren einen ersten Teil der Alltagswelt ihrer jeweiligen Figur. — Beispielsweise Kjetil Sandström: Maultiere angewöhnen, reiten lernen, Verhau/Unterstand für sich und die Tiere bauen, Geschichte und Vokabular des Instituts erlernen (im Vorfeld von Regie/Dramaturgie erarbeitet und definiert). — Einige Tage später bezieht der Alpherde Helmuth Hödel die grosse Alphütte. →

Partielle Mitarbeit des Ensembles bei seinen Sommervorbereitungen (Zäune erstellen, Wiesen von Steinen befreien, Instandstellung von Wanderwegen) und Weiterarbeit an der eigenen Figurenwelt. — Die Performer dokumentieren täglich ihre Figuren-Erfahrungen in Ton, Bild und/oder Schrift.

2. Block (Anfang bis Ende Mai – 3 Wochen)

Kühe bestossen die Alp. Die geleistete Arbeit des ersten Probenblocks wird von dem Performer-Ensemble, Regisseur, Dramaturg, Bühnenbildner, der Kostümbildnerin und dem Musiker diskutiert und es werden daraus neue, verfeinerte Aufgaben für die einzelnen Figuren formuliert. — Individuelle Weiterarbeit unter zunehmend grösserer Einflussnahme des Regisseurs. Improvisationen für inszenierte Gesamtgruppenszenen, -bilder, -musik. — Definition und Umsetzung der noch zu leistenden Bauten durch Bühnenbildner und Ensemble.

3. Block (Anfang Juni bis Mitte Juli – 6 Wochen)

Endprobenzeit. Szenische, musikalische Einzel- und Gesamtgruppenproben. Einbindung der Laienschauspieler. Testläufe mit Probenpublikum. Premiere 13. Juli 2012. Weitere Aufführungen bis 4. August.

4. Block (Dezember 2012 bis Januar 2013)

Proben für die Stadtfassung. Aufführungen Theater Chur und Theaterhaus Gessnerallee Zürich.

Ausstattung

Die unterschiedlichen Behausungen der einzelnen Figuren entstehen massgeblich durch die Performer, die diese darstellen. Sie werden entweder von Grund auf gebaut, oder es werden bestehende Gebäude von ihnen bewohnt und dadurch verändert. — Der Bühnenbildner erarbeitet in einem ersten Schritt mit der künstlerischen Leitung ein Ausstattungskonzept. Ausgehend von diesem stellt der Bühnenbildner den Performern bestimmte Materialien und Werkzeuge zur Verfügung, welche die Ästhetik der Ausstattung definieren. Damit beginnen diese zu arbeiten.

In einem zweiten Teil der Proben nimmt der Bühnenbildner, ausgehend von den Entwürfen der Performer, direkten Einfluss auf die Gestaltung der Welt auf der Alp Stierva. Er baut und verändert diese nach den künstlerischen Visionen des Leitungsteams und des Performer-Ensemble.

Ein gleiches Vorgehen pflegt die Kostümbildnerin: Die Performer erhalten beim Betreten der Alp ein grundlegendes Kostüm ihrer zukünftigen Figur, welches eine bestimmte Richtung vorgibt. Wie sich dieses Kostüm durch Flicker, Abändern und Austauschen gewisser Teile durch die Performer in einem ersten Teil der Proben verändert, ist erstmal ungewiss. Die Kostümbildnerin stellt auch hier, wie der Bühnenbildner, Material und Werkzeug zur Verfügung. — Für die finale Fassung der Bekleidung der Figuren nimmt auch sie in einem zweiten Teil deutlichen künstlerischen und handwerklichen Einfluss.

Spielweise

Die beschriebene Probenweise, sowie die Entstehung der Ausstattung lassen die Performer durch handfeste, selbstverantwortete und mitunter schweisstreibende Arbeit Schritt für Schritt zu den Charakteren des Institute Mountain Glory werden. Sie haben keine andere Wahl, als mit der Umwelt und den anderen Bewohnern der Alp zu interagieren, was eine niederschwellige, authentische Spielweise mit sich zieht: Der Besucher hat es mit wirklichen, mit echten Personen in einer echten Welt zu tun. Es ist dies eine ungewöhnliche und bizarre Welt, welche nach einer eigenen, für den Zuschauer unbekanntem Logik funktioniert.

Um dies zu erreichen, nimmt der Regisseur im Verlaufe der Proben einen grossen Einfluss auf die Spielweise der Performer. Eigenheiten der ehemaligen Institutssprache, welche sich im Laufe der Jahrhunderte verändert und sich mit der heutigen Sprache vermischt hat, werden genau definiert, untersucht und erprobt. Ebenso wird der Fokus auf körperlich-tänzerische Bewusstheit gelegt; einerseits die individuellen Verhaltensweisen der verschiedenen Charaktere, andererseits die inszenierten Massenszenen und Landschaftsbilder betreffend. — So erhält die niederschwellige und authentische Spielweise einen gewichtigen Anteil an stilisiertem Formbewusstsein, welcher äusserst wichtig für die Eigenheit des Institute Mountain Glory ist.

Vernetzung Vermarktung

Mountain Glory setzt sich zum Ziel, eine möglichst breite und tiefgreifende Vernetzung zu erreichen, um dadurch längerfristige gesellschaftliche Prozesse in Gang zu setzen. Von wissenschaftlicher Seite her macht das Seminar für Kulturwissenschaften Basel das Projekt zu einem Teil seiner Studien und seines Unterrichts. Für die Recherche des Projekts arbeiten wir mit dem Institut für Kulturforschung Graubünden und weiteren Wissenschaftlern der Region (Historiker, Geologen) zusammen. Weiter stehen wir im Kontakt mit Jay Pather vom Hot Water Festival in Kapstadt, einem Kunst-Wissenschaftsfestival zum Thema Mensch und Natur. Das gemeinsame Bestreben ist, eine Lecture-Performance über Mountain Glory an diesem Festival zu halten.

Die regionale Vernetzung und Vermarktung des innovativen und in dieser Art wohl einzigartigen Projekts geschieht gemeinsam mit der Leitung des Parc Ela, der Destination Savognin und Graubünden Ferien. — Die einheimische Hotellerie und das Gewerbe werden, wenn immer möglich, in das Projekt eingebunden. Seien es Übernachtungen, Holzlieferungen, Transporte oder die Verpflegung von Ensemble und Publikum: Immer wird die Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort oder in der Region gesucht. Dadurch und vor allem auch durch die lange Laufzeit des Projekts entstehen Identifizierungsmöglichkeiten für die Bevölkerung von Stierva und Umgebung. — Weiter schafft das Projekt konkrete Anstösse für einen potenziellen zukünftigen Agrotourismus auf der Alp Stierva. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Verlagen streben wir an, die Bibliothek des Institute Mountain Glory als erste Alpenbibliothek der Schweiz auch nach dem Projekt zugänglich zu machen. Weiter soll einer der Ställe auf der Alp zu einem «Institutssalon» ausgebaut werden und für Touristen die Möglichkeit bieten, da zu übernachten. Weitere Ideen für kleine szenische Ereignisse auf der Alp ab 2013 sind am Entstehen. — In diesem Sinne steht das Projekt exemplarisch für das Zusammenwirken von Kultur, Tourismus und Gewerbe. Zudem ist durch die Kooperation mit all den oben genannten Partnern in der Schweiz die nationale Aufmerksamkeit garantiert. →

Mountain Glory

Eine szenische Installation

Koproduktionen/Finanzierung

Nach den Aufführungen auf der Alp im Sommer 2012 wird das Projekt als Szenische Installation für verschiedene Theaterhäuser und Festivals in der Schweiz und im Ausland adaptiert und weiterentwickelt. Bereits eine Koproduktion zugesagt hat das Theater Chur, das «Mountain Glory» Mitte Januar 2013 innerhalb des Festivals «Höhenfeuer» vier mal dem städtischen Publikum zeigen wird. Ebenso hat das Theaterhaus Gessnerallee in Zürich eine Koproduktion mit insgesamt acht Aufführungen Ende Januar 2013 zugesagt. Als weitere Koproduktionspartner sind die Kaserne Basel und das Theater Tuchlaube in Aarau angefragt.

Als grosse nationale Geldgeber sind die Pro Helvetia und das Migros Kulturprozent im Gespräch. In Graubünden haben wir von Seiten der kantonalen Kulturförderung bereits einen substantiellen Beitrag erhalten. Dieser Beitrag, der Preis des Parc Ela, der Koproduktionsbeitrag des Theaters Chur und der Beitrag der Stadt Chur sollen bereits rund 50% des Budgets finanzieren.



Die neu formierte Gruppe um Markus Gerber macht Investigatives Theater. Ausgangslage bei der Entwicklung einer Produktion ist die Recherche vor Ort. — Das Ensemble, bestehend aus Schauspielern und Regisseur, setzt auf einen radikal subjektiven Blickwinkel und liefert sich dem jeweiligen Forschungsfeld mit Haut und Haar aus. Alltägliches Leben und künstlerische Arbeit vermengen sich, und werden durch die wissenschaftliche Recherche eines Forscherpools ergänzt und inhaltlich weitergetrieben. Durch dieses Vorgehen entstehen szenische Installationen und Performances, welche ein Thema nicht nur abbilden, sondern im Kern durchleuchten und für den Zuschauer tief greifend erlebbar machen.

→

Besetzung

20

Konzept

Markus Gerber
Simon Helbling
Mathias Balzer

Regie

Markus Gerber

Dramaturgie

Simon Helbling
Mathias Balzer

Produktions- leitung

Mathias Balzer

Administration

Brigitte Balzer-Brunold

Musik

Peter Conradin Zumthor

Bühne (angefragt)

Michel Schaltenbrand

Kostüme

Inge Gill Klossner
Heike Marianne Götze

Performer

Max Rüdlinger
(Schweiz)

Lukas Kubik
(Schweiz)

Veronika Avraham
(Deutschland/Israel)

Sigurdour Arent Jónsson
(Island/Schottland)

Edoxi Gnoula (angefragt)
(Frankreich/Burkina Faso)

N.N.

Markus Gerber

1976 geboren in Thun, lebt als freischaffender Regisseur, Performer und Musiker in Zürich. — 2001 bis 2005 Ausbildung an der Theater Hochschule Zürich, Studiengang Theaterpädagogik. — Gerbers Arbeit zeichnet sich durch die Suche nach performativen Darstellungsmöglichkeiten aus, welche die Interaktion zwischen Performer und Zuschauer ausloten. So ging er (in Zusammenarbeit mit Thom Luz) unter dem Titel Dies könnte evtl. ihr Leben verändern mit den Zuschauern auf Feldforschungsreise, erarbeitete mit Jugendlichen eine Performance während einer Busreise nach Frankreich oder führte den Zuschauer (in Zusammenarbeit mit Simon Helbling) in Lay Down With The Devil durch ein Grausamkeitspanoptikum. — Gerber arbeitete u.a. am Theaterhaus Gessnerallee Zürich, am Fabriktheater Zürich, dem Theaterspektakel Zürich, dem Theater Schlachthaus Bern, dem Theater Basel und dem Theater Tuchlaube Aarau. — Gerber ist Drummer der Band My Heart Belongs To Cecilia Winter.

Simon Helbling

1986 in St. Gallen geboren, arbeitet als Dramaturg, Autor und Regisseur für Theater und Film. Studierte Literaturwissenschaft und Philosophie an der Universität Zürich und unterrichtete als spezieller wissenschaftlicher Mitarbeiter Ästhetik und Semiotik an der Universität Fribourg. Mit der Regisseurin Heike-M. Goetze dramatisierte er Boys don't cry für das Schauspiel Hannover und Stiller für das Schauspielhaus Zürich. Die Performances mit Markus Gerber in der Roten Fabrik Zürich We extend ourselves oder Teufelsfamilie in der Gessnerallee Zürich stehen im Zeichen der Suche nach neuen Theaterformen. — 2011 erschien im Reinhardt Verlag das mit Maja Tschumi verfasste Stück Apokalypse – das Theater mit einem Beitrag von Giorgio Agamben. — Er inszenierte im Kulturmarkt Zürich, Newman House Dublin und an der Universität Freiburg. →

Mathias Balzer

1967 geboren in Chur, lebt als freischaffender Produzent, Dramaturg und Journalist in Chur. — Balzer gründete 1993 mit Brigitte Balzer und Duri Bischoff das freie Theater alpodrom. — 2000 bis 2005 war er Programm-

leiter im Gast- und Kulturhaus Marsoel in Chur. — Von 2006 bis 2009 arbeitete er als Dramaturg und Redaktor am Theater Chur unter der künstlerischen Leitung von Markus Luchsinger. In der Saison 2009/10 hat er das Theater Chur interimistisch geleitet. — Mathias Balzer[©] Produktionen ist ein neu gegründetes Büro für Produktionen, die sich an der Schnittstelle vom Theater zur bildenden Kunst und zu Performance bewegen. Dabei wird die Autorenschaft des Performers/Schauspielers ins Zentrum gerückt. Die Produktionen haben meist interventionistischen Charakter, bespielen den öffentlichen Raum oder Orte in der Natur.

Sigurður Arent Jónsson (Island)

1984 in Schweden geboren. Lebt und arbeitet seit 2006 in Island. 2010 schloss er den Contemporary Performance Practice Course am Royal Scottish Conservatory ab. Seither verschiedene Arbeiten als Performer, u.a. mit Josh Armstrong in Glasgow, bei Kampnagel Hamburg oder in Thom Luzs Muisktheater «Tag Der Hellen Zukunft» an der Gessnerallee in Zürich. Im Zentrum seiner eigenen Kreationen als Performer steht die Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum. Jónsson ist Teil der Við og Við Group, die mit Immigranten arbeitet. Seit 2006 kuratiert Jónsson das artFart performance festival in Island.

Veronika Avraham (Deutschland/Palästina)

geboren 1980 in Stuttgart/ Deutschland, arbeitete in verschiedenen Zircusgruppen in Deutschland und Südamerika, und studierte dann Schauspiel an der Otto- Falckenberg - Schule in München. Von 2005 bis 2008 lebte sie in Israel und spielte in mehreren Kurzfilmen mit, sowie in dem Kinofilm « Teza» , unter dem äthiopischen Regisseur Haile Gerima. Von 2008 bis 2009 war sie Ensemblemitglied im Landestheater Tübingen, und dann bis 2011 Ensemblemitglied im Staatstheater Hannover , wo sie zusammen mit Camill Jammal und Florian Fiedler das Stück « Salaam Shalom, we came to organize your peace- a tale about german confusion » inszenierte. Momentan lebt sie in Palästina, und arbeitet als Drehbuchautorin und freie Schauspielerin und Performerin.

Edoxi Gnoula (Burkina Faso)

Geboren in Burkina Faso. Lebt und arbeitet in Ouagadougou und Paris.

Arbeitet seit 2001 als Tänzerin, Performerin und Sängerin in verschiedenen Formationen in Afrika und Europa. Unter anderem mit den Regisseuren Jean Pierre Guingané, Mahamadou Tindano und Théa Stabell.

Lukas Kubik (Schweiz)

Jahrgang 1983. 2008 Diplom des Studiengangs Schauspiel an der ZHdK in Zürich. 2008-2010 Ensemblemitglied am Theater der Jungen Welt in Leipzig. Zur Zeit am Theater der Künste Zürich und am Theater Basel engagiert. Als Filmschauspieler Arbeiten mit Hans Liechti, «Tag und Nacht» und Thomas Imbach, «Mary Ride».

Max Rüdlinger (Schweiz)

Der renommierte Schauspieler ist in allen Sparten der Theater- und Filmwelt zuhause. Seit 1982 arbeitete er u. a. mit dem Regisseur Clemens Klopfenstein zusammen. Aus dieser Zusammenarbeit stammen zahlreiche Filme, welche im In- und Ausland grossen Applaus ernteten. In «Gemmi» und «Das Schweigen der Männer» spielte Rüdlinger an der Seite mit dem Mundart-Rocksänger Polo Hofer. Er wurde als «Bester Hauptdarsteller» am Schweizer Filmpreis 2006 für seine Rolle in «Die Vogelpredigt» nominiert. Nach weiteren zahlreichen Engagements im TV- und Theaterbereich, brillierte er 2010 in «Hugo Koblet – Pédaleur de charme». Rüdlinger ist seit Jahren auch als Journalist, Essayist und Autor tätig. 2007 veröffentlichte er seine Memoiren unter dem Titel «Das Recht auf Memoiren». Max Rüdlinger lebt heute in Zürich.

Michel Schaltenbrand (Schweiz)

ist in Zürich geboren und aufgewachsen. Er war während der Direktion Hesse/Müller Bühnenbildassistent am Theater Neumarkt. Mit «Top Dogs» wurde er am Theatertreffen 1997 ausgezeichnet. Er arbeitet frei an Theatern in der Schweiz und in Deutschland u.a. mit den Regisseuren Gian Manuel Rau, Andreas Bode, Barbara Weber und Volker Hesse. Als Szenograf war er für den Migros Pavillion «Strangers in Paradise» an der Expo 02 verantwortlich. Michel Schaltenbrand lebt mit der Kostümbildnerin Gwendolyn Jenkins und ihrem gemeinsamen Sohn in Zürich.

Peter Conradin Zumthor (Schweiz)

Jahrgang 1979 ist seit Jahren auf nationalen und internationalen Büh-

nen mit ungewöhnlicher und innovativer Musik präsent. Konzertreisen führten ihn in ein Dutzend Länder zwischen Mocambique und der Ukraine. Er ist Initiant von zahlreichen nationalen und internationalen Projekten und Formationen. Aktuell enge Zusammenarbeiten mit den Komponisten Felix Profos und David Dramm, den Musikern Lucas Niggli, Dominik Blum, Vera Kappeler, Achim Escher, Fritz Hauser und Marek Otwinowski, Kesivan Naidoo, Rolando Lamussene, sowie dem Ukrainischen Schriftsteller Juri Andruchowytsch.

Inge Gill Klossner (Schweiz)

1957 in Bern geboren, besuchte die Schule für Gestaltung in Zürich. Danach absolvierte sie ein Volontariat und eine Assistenz bei der Modedesignerin Danielle Gisiger. Seit 1994 arbeitet sie international als freiberufliche Künstlerin und Kostümbildnerin für Schauspiel-, Tanz-, Musiktheater- und Filmproduktionen. Sie arbeitete u.a. mit den Regisseuren Meret Matter, Christoph Mörikofer, Pamela Dürr, Imre Thormann und Reto Lang zusammen. Eine regelmässige Zusammenarbeit verbindet sie seit 2008 mit der Regisseurin Heike M. Goetze, u.a. auch am Schauspielhaus Zürich: Nachdem sie bereits für deren Inszenierungen „Warum läuft Herr R. Amok?“ (2009) und „Stiller“ (2010) die Kostüme entworfen hatte, folgte in dieser Spielzeit Werner Schwabs „Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos“.

Heike M. Goetze (Deutschland)

1978 in Osnabrück geboren, studierte Regie an der Zürcher Hochschule der Künste. Für ihre Zürcher Diplominszenierung von Juli Zehs Text «Spieltrieb» gewann sie 2008 den Preis der Körber-Stiftung als beste Nachwuchsregisseurin. Goetze realisierte mehrere Projekte in der freien Szene (z.B. «Die sexuellen Neurosen unserer Eltern» von Lukas Bärfuss) und inszenierte am Landestheater Tübingen, am Theater Basel, am Schauspiel Essen und am Schauspielhaus Zürich. Im Herbst 2010 inszenierte sie dort «Stiller» nach dem Roman von Max Frisch, in der Spielzeit 2011 «Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos» von Werner Schwab.

Zeitplan

25

Sommer 2010
bis
Mai 2011

Sondierung Spielort
Vertrag mit Alp-Genossenschaft
Stierva
Zusammenstellung Ensemble
1. Phase Konzeption

13. Juli
bis
04. August 2012

10 – 15 Aufführungen auf
Alp Stierva

Dezember 2012

Proben Stadtfassung

Juli 2011
bis
September 2012

Suche Koproduktionspartner

10. bis 20.
Januar 2013

Aufführungen Theater Chur

Juli 2011
bis
Mai 2012

Finanzierung
2. Phase Konzeption

24. Januar
bis
3.
Februar 2013

Aufführungen Theaterhaus Gess-
nerallee Zürich.

Mitte Mai
bis
Mitte Juli 2012

Alpbewirtschaftung
Proben

Februar
bis
Dezember 2013

Aufführungen in weiteren CH-
Städten und Festivals



«Mountain Glory», Herbst 2011, Alp Stierva, GR

Mathias Balzer © Produktion
Mathias Balzer
Süsswinkelgasse 25
CH-7000 Chur

+41 (0)79 768 97 72
mb@mathiasbalzer.ch
www.mathiasbalzer.ch